



Blick von der Cala Tuent auf die Berge der Tramuntana (Foto: F. Tessensohn)

Gestrandet auf Mallorca

Ein Vulkanausbruch auf Island brachte für eine knappe Woche das Leben in Europa durcheinander. Vor allem Flugreisende spürten die Auswirkungen, denn sie kamen entweder nicht in ihren Urlaub – oder nicht zurück nach Hause. Wir waren auf Mallorca gestrandet. Was tun mit den „gewonnenen“ Tagen? Wir fuhren an Stellen, wo wir noch nicht waren, und an solche, die wir bisher nur kurz angesehen hatten.

Auf der Fahrt nach sa Calobra und zur Cala Tuent hangelten wir uns die steilen Hänge der Tramuntana hinunter. Die schroffen rötlichbraun-weißen Kalksteinfelsen ragten in den Himmel. Sie waren vor rund 190 Millionen Jahren in einem warmen Meer abgelagert worden. Am Coll de Cals Reis in 682 Metern Höhe fuhren wir durch bankig gelagerte Kalkgesteine, die noch einige Millionen Jahre früher küstenfern in einem Ozean entstanden sind.

Als wir durch den „Krawattenknoten“ fuhren, mussten wir an den genialen Straßenbaumeister Antonio Paretti denken. Der italienische Ingenieur wollte möglichst wenig Material bewegen, um die Straße nach sa Calobra bauen zu lassen. Am berühmten „Krawattenknoten“ Nuu sa Corbata ließ er eine Brücke bauen, unter der die Straße in einer 360°-Kurve durchfährt und sich dann wie ein Ziegenpfad den Hang hinabschlängelt. Bevor die Straße 1932 freigegeben wurde, waren sa Calobra und Cala Tuent nur auf dem Seeweg oder über Stock und Stein zu erreichen.



Der „Krawattenknoten“ auf Höhe des Berges sa Moleta (Foto: M. Huch)

Folgt man der Straße nach sa Calobra, dann endet sie in einem riesigen Parkplatz, vor allem für Busse. Es geht nur noch zu Fuß weiter, erst an einer nicht sehr weiten Bucht entlang, durch einen Fußgängertunnel – und dann steht man in einer riesigen, mit grobem, aber gut gerundetem, grauweißem Kies bedeckten Arena – der Mündung des Torrent de Pareis, der aus dem Überlauf des Stausees Gorg Blau gespeist wird. Mutige Kletterer können die Schlucht von Escorca aus hinabsteigen.



Die Mündung des Torrent de Pareis bei sa Calobra (Foto: M. Huch)

Wir nahmen diesmal bei Kilometer 11 die Abzweigung zur Cala Tuent, einer kleinen verträumten Bucht ein Stückchen weiter südlich vom berühmten sa Calobra. Die Ausblicke in die Kalksteinfelsen waren beeindruckend und wir fuhren automatisch vorsichtiger und langsamer, denn die Straße ist hangwärts nicht überall gut befestigt. Unser Blick blieb an dunkelbraunen Streifen entlang der Straße hängen. Das mussten die Keuper-Schichten der Triaszeit sein. Jetzt hatte uns die Gegenwart in der Vergangenheit eingeholt – wir standen vor vulkanischen Gesteinen, die vor fast 220 Millionen Jahren am Meeresboden entstanden waren. Kurz vor dem Strand der Cala Tuent konnten wir zwei mächtige Lavaströme unterscheiden, zwischen denen in einer längeren ruhigen Phase feine Sedimente abgelagert wurden. Im Laufe der Erdgeschichte wurden alle Gesteinsschichten, durch die wir heute gefahren waren, wieder an die Erdoberfläche gebracht und dabei in große Blöcke zerbrochen und gegeneinander verstellt.



Lavaströme an der Straße zur Cala Tuent (Foto: M. Huch)

Auf der gegenüberliegenden Seite der Bucht liegt das Restaurant Es Vergeret. Von dessen Terrasse aus blickten wir auf diese inzwischen erstarrte geologische Geschichte – und wir hatten das Gefühl, dass der Vulkanausbruch auf Island in einem Zeitmaßstab von Millionen Jahren wohl nur eine Episode bleiben wird.

Monika Huch, Adelheidsdorf
mfgeo@t-online.de

